

## "Bur" von Oberzissen

- Die Mineralquelle zählt zu den Säuerlingen, daher Sauerbrunnen, bei uns kurz "Bur" genannt. Johann Günther von Andernach (1487 - 1574), Professor der Arzneikunde in Straßburg und Paris, erwähnt in seiner 1565 erschienenen Schrift: "Commentarius de balneis et aquis medicatis" unter Nr. 22 Cisser Sauerbrunn. Er schreibt: "Nicht weit vom Schloße Olbruk, des Edlen und besten Hans Waldbott, seind zween Sauerbrunnen, der eine im oberen Dorff, der andere im unteren Dorff Cissen. Nach den Aufzeichnungen von Johann Gimminig ist die Quelle um 1854 erstmals in einen sogenannten Sarg aus Sandsteinen gefaßt worden. Bis dahin war lediglich eine Vertiefung, aus der das Wasser geschöpft wurde.
- 1749 In Zedlers 64 bändigen Universallexikon, zwischen 1732 und 1749 in Leipzig und Halle erschienen, heißt es im 62. Band: "Cissen, sind zwey Dörfer oder Flecken in dem Ertz-Stifftö Cölln, nicht weit vom Schloße Olburg bei der Stadt Andernach gelegen, sind wegen der allda entspringenden Sauer-Brunnen berühmt, deren einer zu Ober- und der andere zu Nieder-Zissen entspringet, un die von dem gemeinen Land-Volke daherum zu täglichem Gebrauch an statt des Weins getrunken werden. Bedingt durch die schlechte medizinische Versorgung der Landbevölkerung im 18. Jahrhundert, schrieb man dem Wasser bei vielen Krankheiten und Beschwerden heilende Wirkung zu. Selbst der Kindersegen sollte durch genannte Quellen gefördert werden.
- 1885-1926 Da die Quellfassung 1854 bis offen blieb, verschmutzte der Brunnen. Bei Bedarf mußte er gereinigt werden, so 1885 und 1926. Johann Gimminig schreibt dazu: Durch das starke Auftreten der Kohlensäure war es mit dem besten Willen nicht durchführbar. Nur einige Minuten war es möglich im Brunnen zu bleiben. Der Brunnen ist ungefähr 2 Meter tief. Zur besseren Reinhaltung hat man 1904 den Schacht mit einem Mühstein abgedeckt. Das Oberzissener Sauerwasser ist das kohlenensäurehaltigste in der ganzen Gegend.

1901

Jan 01 Die Firma Rud. Buse zu Hönningen kaufte die Grundstücke um die Quelle zum Zwecke der industriellen Nutzung auf. Die Eigentümer wurden Lorenz Leis gut entschädigt. Beispielsweise zahlte die Firma für ein Grundstück mit Haus 2.900 Mark, was einige Jahre vorher noch für 640 Mark den Besitzer gewechselt hatte.

01. Apr 01 Am 1. April 1901 wurde die Bohrhütte aufgebaut und einige Tage später mit der Bohrung begonnen. Bis Juni wurden einige Adern angebohrt. Die Bohrversuche gingen bis März 1902 auf einem anderen Grundstücksbereich weiter.

Noch im Oktober 1901 kaufte die Firma Buse ein weiteres Grundstück an.

Kohlensäure Mittlerweile war indes auch die Konkurrenz nicht müßig. Sie schloß mit Herrn Jeub einen präsumtiven Verkauf ab und erwarb sich so das Vorkaufsrecht auf dessen Wohnhaus unterhalb des Sauerbrunnens. Dem Vernehmen nach betrug der Preis 1.200 Mark. Die Konkurrenz war das Kohlensäure Syndikat Berlin. Ihr Vertreter war Herr Schmitt zu Burgbrohl.

Gimminig In der Chronik von Johann Gimminig steht hierzu: Aus Verärgerung, weil er den weit überhöhten Preis von 12.000 Mark von der Firma Buse nicht bekam, verpachtete ein Bürger sein Anwesen für 12 Jahre an die Firma Rhodius in Burgbrohl.

Mirz 02 Die Firma Buse lief nun Gefahr, dass ihr das Wasser abgebohrt wurde. Sie stellte die Bohrungen ein.

Der damalige Ortsbürgermeister Johann Berresheim tat daraufhin den Spruch: " Es gibt kein Rad im preußischen Staat, was sich nicht schmierieren läßt." Zu bemerken ist noch, daß bis zur Flurbereinigung in den 1970iger Jahren die Grundstücke rund um den Bur mit Schürfrechten der Firma Buse belastet waren. Das Wasser des Sauerbrunnens hat über das Jahr eine gleichbleibende Temperatur von 11.8 ° C.

1937

Druch den Bau der Wasserleitung 1937 verlor die Quelle erheblich an Kohlensäure. Allerdings war sie immer noch so stark, daß wenn jemand direkt an der Schüttung trank, ihm die Kohlensäure die Tränen in die Augen schließen ließ. Mit der industriellen Nutzung der Kohlensäure in Gießereien und im Wehrer Kessel in den 1960iger Jahren, verlor der Bur nochmals an Schüttung und ganz erheblich an Kohlensäure.

1993/94

Eine weitere erhebliche Störung im Umfeld des Burs war die Verlegung des Abwasserkanals 1993/94. Unter Zuhilfenahme eines Geologen konnte jedoch nach erfolgtem Neuaufbau der Bodenschichten im Kanalgraben wieder eine Schüttung von ca 70 % mit brunneneigener Kohlensäure erreicht werden.

1995

Mit der Neuverlegung der Wasserleitung, dem anschließenden Straßenneuausbau war dann das Eigenleben der Quelle total zerstört.

Um die Quelle herum baggerte man bis zu einer Tiefe von 2,40m. Die dicht geschlossene Tonschicht im Umfeld, die für den Druckaufbau zur eigenen Quellschüttung die notwendige Voraussetzung ist, ist nun endgültig beschädigt.

1996

Das Hinzuziehung eines Brunnenbaumeisters konnte auf Dauer kein befriedigendes Ergebnis erzielt werden. Er räumte den Brunnen aus. Es fanden sich Tonflaschen, Becher, Gläser, Schalen, Krüge, Knochen und Münzen, die an die Verbandsgemeinde übergeben wurden.

2012

Der Ausbau des Arwegs störte nochmal in 2012 das Umfeld des Brunnens. Wieder blieb über Wochen die Quellschüttung aus. Nach tagelangem Abpumpen und Freispühlen hat sich die Schüttung merklich verbessert. Der Geschmack erinnert wieder an einmal bessere Tage. Hoffentlich bleibt das Wappensymbol weiter so lebendig, sodaß die Gemeinde ohne Pumpe im Brunnenschacht eine befriedigende Schüttung erreichen kann. Immerhin fließen dem Brunnenschacht auf der Sohle bis zu 6000 l stündlich zu.